

An der Altmühl

Fischsatt und algengrün
Und reich an alten Mühlen
Fällt sie der Donau zu,

Als hätt in ihrem kühlen
Grunde einer ein Volkslied
Erdacht und sich gesungen,
So voll Ichweißnichtwie,
Doch fränkisch noch gelungen.

Ist arm an Ackerbreiten,
Bedürftig keines Glücks,
Wenn ich im Schiefer spähe
Nach Archaeopteryx.

Und unter Felsengärten
Der Doppeladler spreizt
So gastlich seine Fänge;
Mit Krebsen er nicht geizt.



dargestellt an der Situation des Mains in Unterfranken

Der Naturschutz ist heutigen Tages nicht mehr nur Schutz von Naturdenkmälern oder Schutz von seltenen Pflanzen und Tieren. Bei der im Gange befindlichen großen wirtschaftlichen und zivilisatorischen Umwälzung muß der Naturschutz auch die Bemühungen um die Erhaltung eines gesunden Lebensraumes mit einschließen, denn nur in einer naturverbundenen, gesunden Umgebung können wir Menschen auf die Dauer gesund und lebensfähig bleiben. Der zivilisatorisch-wirtschaftliche Umschwung umfaßt noch nicht einmal ein halbes Jahrhundert und schon machen sich allenthalben die Folgen von Schädigungen in der Natur bemerkbar.

Auch die Folgen, die die Verunreinigung der Gewässer mit industriellem und häuslichem Abwasser, nach sich ziehen, sind heute schon so groß geworden, daß es aller Anstrengungen bedarf, um der Schmutzflut Einhalt zu gebieten.

Durch eine kurze Beschreibung der Situation am Main soll dieses Problem an Hand dieses Beispiels näher beleuchtet werden. Dabei ist es wegen der vielfältigen Verknüpfung nur möglich, die bedeutendsten Schwerpunkte zu erwähnen.

Zum besseren Verständnis sei vorausgeschickt, daß jedes Gewässer, sei es nun ein Bach, ein Fluß oder ein See, nicht nur ein Bodeneinschnitt ist, in dem sich das Wasser fortbewegt, sondern viel mehr darstellt. Jedes Gewässer ist mit ein Lebensraum mit vielfältigen, ineinander übergehenden und von einander abhängenden biologischen Vorgängen. Dieser Lebensraum wird von einer Vielfalt von Lebewesen bewohnt, von mikroskopisch kleinen Pflanzen und Tieren bis zu den Fischen. Sie alle bilden charakteristische Lebensgemeinschaften, die im Stoffhaushalt eng voneinander abhängig sind. Greift der Mensch hier dadurch ein, daß er in immer größerem Umfang Abwasser in die Gewässer einleitet, so wird der vorhandene Stoffkreislauf, der sich im biologischen Gleichgewicht befindet, empfindlich gestört und einseitig verschoben.

Durch das meist eintretende Überangebot an organischen, fäulnisfähigen Stoffen werden bestimmte Lebensgemeinschaften unterdrückt, wogegen sich andere, vor allem bakterielle, in großem Umfang vermehren, soweit nicht durch Giftstoffe alles Leben vernichtet wird. Bei dem Überangebot an fäulnisfähigen Stoffen wird im Wasser immer *mehr Sauerstoff* verbraucht. Das Wasser wird dadurch langsam sauerstoffarm, so daß unter besonderen Umständen auch ohne Anwesenheit von spezifischen Abwassergiftstoffen *Fischsterben* als Folge eines akuten Sauerstoffmangels auftreten können (s. Abb. 1).